

## Phonoboy - „Très Chic, Trashig“

Altes Musikerspruchwort: Fürs erste Album hat man sein ganzes vorheriges Leben lang Zeit, für jedes weitere dann jeweils nur noch knapp zwei Jahre. Sänger und Gitarrist Christian Höck und DJ Weyssi hatten natürlich auch schon so einiges erlebt, bevor ihr Album „Très Chic, Trashig“ endlich fertig war. Wie eine Kiste voller Singles verschiedenster Genres und Stimmungen kommt einem die musikalische Biografie der beiden vor. Vielleicht haben sie ihre Band deshalb nach einem 60er-Jahre-Singles-Abspielgerät „Phonoboy“ genannt.

Auf dem Plattenteller des einen drehten sich in seiner Jugend hauptsächlich die Byrds (dreymal dürfen Sie raten, bey wem), beim anderen New Wave. Beide waren und sind große Bowie-Verehrer und spielten zusammen in der Sixties-Beat-Kapelle The Chamberdeacons, die ihr einziges Album auf Marc Liebschers Blickpunkt Pop-Label veröffentlichten und mit ihrer Version von „The Sounds Of Silence“ auf Mehmet Scholls Kompilation verewigt wurden. „Wir waren in der Sixties-Szene verpönt, weil wir zu harte Gitarren benutzten und in der Alternative Szene weil wir zu Sixties waren“, erinnert sich Christian. „Aber die Sechziger waren halt schon der Orientierungspunkt für alles, was man so machte“, fügt DJ Weyssi hinzu, „ich merke das heute noch an meiner Plattensammlung: Es gibt Sachen aus der Zeit, die ich nicht gekauft habe, weil sie einfach nicht in mein 60s-Konzept passten - wie eine Schere im Kopf. Und nach dem Ende der Band war sie dann plötzlich weg. Keine Grenzen mehr, nur noch wir zwei und der Computer.“ Auch der alte Juno 60-Synthesizer, den Christian sich mit 16 vom ersten selbst verdienten Geld gekauft hatte, kam wieder zum Einsatz.

„C'est Ma Vie“, das erste Stück des neugeborenen Elektro-Duos, das an die Öffentlichkeit gelangte, war ursprünglich nur ein Loop, den die beiden für die Website von DJ Weyssis damaliger Grafikagentur „Das Labor“ zusammenbastelten. „Das einzige Ziel war: Es sollte nicht langweilig werden“, erläutert Christian die Arbeit, und DJ Weyssi wirft schmunzelnd ein: „Mir haben dann Leute erzählt, dass sie die Website angesurft haben, nur um diesen Loop zu hören.“ Da war den Beiden klar, dass sie einen Nerv getroffen hatten. „Ich habe dann im Studio über den Loop improvisiert. Aus irgendeinem Grund 'mal nicht auf Englisch, sondern auf Französisch“, erzählt Christian (der übrigens in Frankreich geboren ist), „und so entstand ‚C'est Ma Vie‘. Ich hab später noch zwei Strophen dazugeschrieben, aber Teile von dieser ersten improvisierten Spur sind immer noch zu hören.“ Durch Spontanität war ein weiterer Schritt der Emanzipation vom Sixties-Beatband-Konzept gemacht.

„C'est Ma Vie“, erschien kurz darauf auf dem ‚French Cuts‘-Sampler des Münchner Atomic Cafés, für deren Label übrigens DJ Weyssi auch kürzlich den Sampler „Beat-schuppen“ kompilierte. Sehr schnell begann „C'est Ma Vie“ ein Eigenleben zu entwickeln. Es wurde zum Club-Hit, lief international im Radio und erschien auf der CD-Beilage des „Musikexpress“. Der Musikverlag von Universal wurde auf die beiden aufmerksam und nahm sie gleich als Komponisten unter Vertrag. Bis zum Plattenvertrag für ein Album sollte es aber noch ein Jahr dauern.

„Wir haben gemerkt, dass Französisch sehr gut funktioniert und uns daraufhin auch sprachlich geöffnet. Es musste nicht immer englisch sein.“, meint Christian. So sind dann auch Songs auf Deutsch entstanden und einige Texte sogar mehrsprachig, also quasi „Très Chic, Trashig, Träschtig“ - die neue Pop-Trikolore.

Sie gingen ins eigene Telstar-Studio und machten sich an die Arbeit für ihr erstes Album. Mit Nicolai Erdmann (Enik, Flamingo) holten sie sich diesmal auch einen echten Drummer an Bord. Es entstand eine Mixtur, bei der klassisches Songwriting auf Loops trifft, Power-Pop auf Elektronik, Sixties-Britpop auf French Pop und einem doch in keiner Sekunde ein Stilbruch in den Kopf kommt - eher verspürt man ein Zucken in den Beinen.

Zu „C'est Ma Vie“ produzierten sie in Eigenregie ein Video, das nun auch auf dem Album zu sehen ist. Als man sich dann entschloss, das Ganze auch live aufzuführen, kam Miles- und Crash Tokio-Bassistin Nina Kränzel dazu. Eigentlich wollte sich die Vielbeschäftigte nicht noch einer dritten Band anschließen... Doch nicht nur Nina konnte dem frischen Phonoboy-Pop nicht widerstehen: Als drei Jungs in weißen Hosen und Streifenpullis zusammen mit einem Mädchen am Bass das Atomic Café und wenige Tage später die Wiese des „Prima Leben und Stereo“-Festivals auf die Tanzbeine brachten, war eine neue Münchner Live-Sensation geboren. Irgendwie wirkten die beiden Phonoboy mit ihren neuen Bandkollegen plötzlich wieder wie eine Beatband, allerdings eine ziemlich zeitgemäße.

Mit ihrer ersten Deutschlandtour im Frühjahr 2005 bewiesen Phonoboy dann, dass sich auch das Publikum außerhalb Münchens dem Charme dieser Band nicht entziehen kann. Das Album „Très Chic, Trashig“ ist seit 7.3.05 auf Redwinetunes/PIAS Rough Trade erschienen und wurde von den Sendern M94.5 in München und Kanal C in Augsburg jeweils zum Album des Monats gewählt. Es ist außerdem nominiert für den Preis der deutschen Schallplattenkritik.

Am 16. Mai erschien die Single „C'est Ma Vie“ mit Remixen von Thies Mynther (Musiker bzw. Produzent bei Superpunk, Chicks On Speed, Stella, Die Sterne) sowie Dis\*ka und Merricks. Für das Single-Cover stellte übrigens Rosa von Praunheim ein Foto seiner legendären Tante Luzi zur Verfügung, die durch den Film „Die Bettwurst“ in den 70ern Kultstatus erreichte.

#### VERÖFFENTLICHUNGEN / SAMPLERBEITRÄGE

- Album „Très chic, trashig“ (Redwinetunes)
- Single „C'est Ma Vie“ (Redwinetunes)
  
- „C'est Ma Vie“ auf „French Cuts 2“ (Panatomic)
- „Monday“ auf „Floosh“ (Little Teddy Recordings)
- „Under The Pavement“ auf „Frisch Gepresst“ (Redwinetunes)
- „Laisser Faire“ auf „Le Tour 2“
  
- „C'est Ma Vie“ auf „Le rythme et la cadence“ (Musikexpress-CD Nr.78)

#### AIRPLAYS

#### **Fernsehen:**

- ARD (Trailer und Lindenstraße)
- DSF
- Pro 7
- Offener Kanal in Magdeburg, Essen, Dessau, Ludwigshafen, Merseburg, Salzwedel, Stendal, Trier, Wernigrode,
- H1 - Fernsehen Hannover
- SEK - Schönebecker Elbe Kanal
- OKTV

## AIRPLAYS

Radio:

### Media Control Stations

- Bayern 2 (Zündfunk)
- Bayern 3
- Chartradio Stuttgart/Baden-Baden
- Deutschlandfunk
- Deutschland-Radio Berlin
- Fm4
- Radio Multikulti
- NDR
- Radio Eins (Berlin-Brandenburg)
- Radio France International
- Radio Fritz (Berlin)
- Saarländischer Rundfunk
- WDR - Radio Eins Live

### Non Media Control Stations

- 99drei Radio Mittweida
- Antenne West
- ElDoradio (Dortmund, Rotation und Song der Woche)
- Freies Radio für Stuttgart
- FSK Sunday Service
- Hochschulradio Düsseldorf
- HSF Studentenradio
- Kanal C (Augsburg, Album des Monats April)
- Köln-campus (Köln)
- Lametta Human Music for aliens (Münster)
- M 94,5 (München, Album des Monats März 2005, mehrmals Heavy Rotation)
- Machtdose (Rüdesheim)
- Mephisto (Leipzig)
- Radio Aktiv (Rhein-Neckar, Campuscharts: 6 Wochen auf Platz 1)
- Radio Flora (Hannover)
- Radio Galaxy (Hof)
- Radio Lora (München)
- Radio X (Frankfurt)
- Radio Z (Nürnberg)
- Twen FM (Berlin)

### Ausland

- Couleur 3 (Schweiz)
- Frequence 7 (Frankreich)
- KOOP 91,7 (Austin/Texas, USA)
- No Love For Ned (Online Radio, USA)
- Orange 94,0 (Wien)
- Radio Montreal (Kanada)
- Ungawa Radio Centraal (Holland)
- WXDU (USA, Playlist #4/Heavy Rotation März 2005)

## REFERENZEN (Auswahl)

### **Süddeutsche Zeitung 29.Juli 2004:**

Phonoboy, die eine schicke erste Platte aufgenommen haben, sind eine der vielversprechendsten Münchner Bands seit langem. Oh la la! Was für ein Debüt! Oder eher Debut, wie der Franzos' schreiben tät'. Christian Höck übrigens ist Franzose und bildet gemeinsam mit dem Atomic Cafe-DJ Weyssi, der Bassistin Nina Kränzel von Miles und dem Schlagzeuger Nicolai das fabulöse Quartett Phonoboy, dessen erste CD „très chic, trashig“ schon eingespielt ist und nun, natürlich, im Atomic Cafe vorgestellt wird. Wer die ebenfalls vom Atomic Cafe herausgegebene CD „French Cuts 2“ gehört hat, die grandiosen Sixties-Beat à la française versammelt, der kennt bereits "C'est Ma Vie" von Phonoboy, die als einzige Nicht-Sechziger-Band ein Stück beisteuern durfte. Das allerdings führt auf einen falschen Weg. Denn Phonoboy orientieren sich weniger an Serge Gainsbourg und Françoise Cactus denn an Visage, Kraftwerk, „Der Kommissar“-Titelmelodien, New-Wave-Elektronika, den psychedelischen Jahren der Beatles oder einfach rauem Indie-Pop mit schneller Gitarre, dunkler Stimme und röhrender Orgel. A bisserl Bossa Nova geht auch immer. Was zusammen mit den französischen, englischen und deutschen Texten einen Sound ergibt, der irgendwie zwischen 1981 und noch nie da gewesen klingt. Wenn nicht alles täuscht, geht da eine der interessantesten Bands aus München seit geraumer Zeit an den Start: sozusagen "le dernier cri" - der letzte Schrei.

### **Rolling Stone Nr.3/März 2005:**

★★★ Juhu, die Rückkehr der grellgelben Anything-goes-Platte!

### **Musikexpress Nr.7/Juli 2003:**

Phonoboy's fantastisches „C'est ma vie“ ... ein französisch-deutsches French-Beat-Duo mit Geheimtippstatus.

### **Visions Nr.144/März 2005:**

Keine Frage, Phonoboy ziehen sämtliche Register, um ihre Hörer nach allen Regeln der Kunst zu unterhalten.

### **musicbeat.de am 17.01.2005:**

Phonoboy ... haben einen Sound geschaffen, der so überhaupt nicht in eine Schublade passen möchte. Darum ist Fantasie gefragt: man stelle sich einen Cocktail vor aus Bossanova, Swing, französischem Chanson, Sixties Pop und Orff'scher Klassik, garniert mit Einflüssen aus Wave und Blues.

Gutes Beispiel für die schier grenzenlose Kreativität der Truppe ist ihre aktuelle Single "C'est Ma Vie", die bereits auf dem Szene Sampler "French Cuts" enthalten ist. Eigentlich fast unmöglich, diesen Song in Worten zu beschreiben, ohne in nichts-sagende Phrasen zu schlittern. Es sei aber dennoch versucht: "C'est Ma Vie" erweist sich als buntes Potpourri oben gelisteter Stilrichtungen, funktioniert jedoch durch den treibenden Gesang, der als eine Art Leitfaden im instrumentalischen Tohuwabohu fungiert. Erstaunlicherweise erscheint der Song durchaus auch tanzbar, das bewusst arrangierte Chaos mit herrlichem 60er Flair kommt ungeheuer kreativ und innovativ daher. Nichtsdestotrotz: nun ist Schluss mit der Vertextlichung, selber hören und Eindruck machen. Denn den kann Phonoboy unschwer hinterlassen!

### **Curt Juli 2004:**

Deutsch-französische Popperlen mit ganz viel Glittermelodie - ärmellos für die Jungs und schulterfrei für die Mädels - wäre der Sommer ein Popsong, Phonoboy hätte ihn geschrieben!

### **Münchner Abendzeitung 24. Juli 2004:**

Was die beiden Klangbastler der münchnerisch-französischen Band Phonoboy in hiesige Ohren importieren, das hat nichts mit Gauoise-getrübtem Chanson-Geseufze zu tun. Mit "C'est ma vie" beispielsweise lieferten sie einen spritzigen Song mit charmanthem Sixties-Touch, der sich zum ultimativen Clubhit in der Franzosenszene entwickelte. Absolut tanzbar!

### **Salzburger Nachrichten 17.05.2005:**

Von wegen arrogante Elite: Die Franzosen mischen sich unters Volk und erobern mit herzerfrischenden Partys Deutschland. Jetzt ist Österreich an der Reihe. Einmal im Monat ist die Münchener Muffathalle sicher ausverkauft. Und zwar dann, wenn Thomas Bohnet zur "Tour de France" lädt. Da legt der Szene-DJ aktuelle französische Popmusik auf. Richtig geht die Post aber erst ab, wenn Phonoboy auf der Bühne steht. Das ist eine Band, deren erste Single gerade in den deutschen Radiostationen rauf und runter gespielt wird. "C'est ma vie" heißt der Song. Der coole Sound im Sixties-Gewand fährt sofort in die Beine. So wie der Rest des ersten Albums von Phonoboy ("Très chic, Trashig"). Deutsche Kritiker feiern das Album bereits als das Ereignis des Jahres. Was nach dem jüngsten Schrei aus Paris klingt, ist in Wahrheit ein bayerisches Zufallsprojekt. Immerhin ist der Sänger und künstlerische Leiter der Combo aber Halbfranzose. "Ein bisserl echtes Französisch braucht's schon, um glaubwürdig zu sein", meint er im SN-Gespräch. Der Erfolg der Band ist nur ein Beispiel des aktuellen Erfolgs französischer Popmusik. Der französische Staat hat weltweit Exportbüros für Popmusik eingerichtet, deren musikalische Rechte in Frankreich liegen. In den letzten zehn Jahren haben sich die Absatzzahlen verzehnfacht. Ein schillerndes Gegenbeispiel also zur allgemeinen Krise im CD-Geschäft. Daniel Winkel vom Exportbüro in Berlin sagt, der Erfolg sei auch der Eigeninitiative vieler Deutschen zu verdanken. "Die DJs hier arbeiten wie Trüffelschweine für uns. Phonoboy ist auch so eine lokale Entdeckung, die jetzt die ganze Szene durcheinander wirbelt."

### **Prinz Februar 2005:**

Rendezvous mit chou-chou: Eigentlich ist sie ein Indiepop-Mädchen. Dass Nina Kränzel seit kurzem einen femininen Ringelpulli trägt, liegt an ihrer neuen Band. Phonoboy ist die dritte Formation - neben Miles und Crash Tokio ... Sie bildet das vierte Rad am Wagen von Christian Höck und Weyssi (beide Ex-Chamberadeacons) sowie Nicolai Erdmann - allesamt frankophile Kollegen, die sich für Sixties, Elektro-Loops und französisches Savoir Vivre begeistern. Anfang März erscheint das Debütalbum „Très Chic, Trashig“, eine Mischung aus smoothem French-Pop, stilvollem Sixties-Beat, kraftvollem Powerpop und zarter Minimalelektronik. Eine Woche vorher gibt es das neue Repertoire live zu hören. Spätestens beim Clubhit „C'est Ma Vie“ dürften sich dann unter den hübschen Baskenmützen kleine Schweißperlen bilden...

### **Puccini April 2005:**

Auf dem knallgelben Debütalbum von Phonoboy sollte ein großer, bunter Aufkleber mit den Worten "Album des Frühlings 2005" pappen. Da muss die Sonne allerdings ganz schön schwitzen, um mit der Musik der Münchner Band auch mithalten zu können. Denn Monsieur Höck, Weyssi, Nina Kränzel und Nicolai Erdmann beweisen auf „Très Chic, trashig“ eindrucksvoll, wie taufrisch und lecker anspruchsvoller Poprock klingen kann. Gitarren, Synthesizer und Bässe tupfen sich munter durch die 13 Songs. Electro-Pop trifft dabei auf Garage, bis alles in Ohrwurmrefrains mündet. Dazu kommt Christian Höcks charmanter Stimmfall, der sich zwar auch bei den englischen und deutschen, aber gerade bei den zahlreichen französischen Texten wunderbar mit der locker leichten Musik verbindet. Die erste Single C'est ma vie turnte bereits auf mehreren Samplern durch diverse Clubs Europas, da werden die übrigen Songs des Albums wie „Laisser Faire“ oder „Immer nur (Toujours)“ bald gleichziehen. Der tris-te Winter sollte damit auf alle Fälle erledigt sein. Frühlingsgefühle garantiert!

### **In München Nr.27/2004:**

Christian Höck und sein kongenialer Partner DJ Weyssi werden im März ihr Debüt „Très Chic, Trashig“ vorlegen. 60s-orientierter Gitarren-Pop trifft auf geschmeidige Elektronik und sehr feinen Wave-Pop, der jetzt schon als Münchner Antwort auf Franz Ferdinand gehandelt wird.

### **Men's Health April 2005**

Unsere zehn besten CDs: 6. Phonoboy - Très Chic, Trashig. Unser bester Album-Song: „C'est Ma Vie“. Sie können sehr charmant sein: DJ Weyssi und Christian Höck, der Sänger aus Frankreich. Schmissig der French Pop, lasziv der Sixties-Beat, verspielt der Trash-Electro-Pop. Wenn sie lärmern, wie der Gitarrenhals gewachsen ist, tanzen auch die Indie-Rocker im Publikum, nicht nur deren stupsnasige Freundinnen.

**unclesally\*s magazine April/2005:**

Die erste Single „C'est ma vie“, mit der das Duo in jüngster Vergangenheit bereits das Münchener Atomic Café beschallte, ist die bonbonbunte Hymne auf die Leichtlebigkeit, die sich bestimmt gut neben den Pan Am-Sounds von Yoshinori Sunahara macht. Die passende Geräuschkulisse für die schicke Graphiker-Homepage. „Hier“, „Rendez-Vous“ und „Qu'est-ce tu attends?“ sind hingegen staubtrockene Abräumer, straight und treibend im Groove, fast psychedelisch. Das Wah-Wah zuckt und quäkt. Und „Under the Pavement“ ist der relaxte Hit.“

**eldorado, Dortmund:**

Sie klingen wie ein erstklassiger Chardonnay – das Duo Phonoboy. Leicht und beschwingt haben sie nur eins im Sinn: Sie wollen glücklich machen.

**citymag Hamburg April 2005:**

„Très Chic, Trashig“ heißt das Debütalbum der frankophilen Münchener. Darauf findet sich bonbonbunter Elektropop, der Bossa-Nova-Rhythmen mit warmen Orgelklängen und Gitarren mischt. Gesungen wird mal Französisch, mal Englisch, mal Deutsch – so schön kann das alte Europa klingen.

**Allgäuer Zeitung 15.4 2005:**

Seelenloses Gehämmer oder Einfachst-Melodiemuster und Pseudo-Schmusesound sind es nicht, was bei Phonoboy aus Synthesizern geschaffen wird. Sie knüpfen vielmehr an den Pop der 80er Jahre an, der prägende Klangfarben von der damals neuen Technik erhalten hatte ... Die französische Popmusik, schon immer von einer Portion Eigensinn durchzogen und eine gute Spur feiner als das Fast Food aus der Neuen Welt, schwebt als guter Geist in den Kreationen des munteren Quartetts. Kein PR-Gag, sondern offensichtlich Überzeugung ... Lautmalereien der besonderen Art heben den Phonoboy-Sound in neue Dimensionen, die weder gekünstelt kommen, noch technisch dominiert klingen. Akustik und Elektronik werden hier genial verwoben ... Sehr schick, wohltuend anders und hoch musikalisch ... Ein wahrer Lichtblick im aktuellen Musikmarkt, französische Finesse gegen einfallsslosen Einheitsbrei.

**Süddeutsche Zeitung 24.02.2005:**

SZ CD-Tipp: Charmant, witzig, spritzig. Die Münchner Phonoboy erfüllen mit dem Debütalbum Très Chic, Trashig (Redwinetunes) nach den fröhlich-lässigen Pop-Singles „C'est Ma Vie“, „Under der Pavement“ und „Laisser Faire“ voll die Erwartungen. Temperamentvoll, temporeich und phantasievoll verwirbelt das Quartett Sixties-Pop mit New Wave, Schräg-Punk-Gitarren und dreisprachigen Texten. Unbefangen zitieren sie Beatles, Devo, B-52s, Der Plan. Der wilde Saxophon-Rock'n'Roll „Atomique“, das lautmalerisch-punkige „Hier“ – es klingt, als kämen alle frechen Soundeffekte samt Yeah und Yo aus Handy und Casio.

**Münchner Abendzeitung 25. Februar 2005:**

„Es muss nicht immer englisch sein“, dachten sich Christian Höck und DJ Weyssi alias Phonoboy, als sie aus einer Laune heraus den Song „C'est Ma Vie“ kreierte. Eine Laune, die sich bezahlt machen sollte. Denn der französische Elektro-Pop kam nicht nur beim Publikum gut an. Der Musikverlag Universal wurde auf die beiden aufmerksam und engagierte sie kurzerhand als Komponisten. Jetzt haben die beiden das lang erwartete Debüt-Album „Très Chic, Trashig“ veröffentlicht.

**Aachener Zeitung 11.3.2005**

Ein flippiges Band-Projekt aus München. Da wird fleißig an Synthies gefrickelt, mit Loops gespielt, aber ebenso die Gitarre bearbeitet und auch auf die Felle gedroschen. Sänger und Gitarrist Christian Höck und DJ Weyssi haben Phonoboy in Gang gebracht. Sie verbinden Sixties-Flair mit Elektropop und Elementen des Indie-Rock. Da sind beispielsweise die elektropopartige Single «C'est Ma Vie», das kernige «Hier» mit verzerrtem Gesang oder die psychedelische Ballade «Under The Pavement». Die Songtitel zeigen schon: Es geht in französischer, englischer und deutscher Sprache zur Sache. Das Titelstück ist eine furiose Instrumental-Nummer. Und die Titelzeile spricht für sich. \*\*\*\*

### **Volume Musikmagazin April 2005:**

Spaßprojekt, ernst gemeint? Discoglimmer oder 60ies-Rock? Oder doch beides? Eine einheitliche Linie lässt sich nicht erkennen. Soll wahrscheinlich auch so sein. Auf alle Fälle innovativ, streckenweise sehr originell und kaum mit aktuellen Bands vergleichbar. In ihrer Heimat wird die Band schon jetzt mit Kultstatus bedacht.

### **Neue Szene (Augsburg)**

Platte des Monats April: Na, das ist doch mal schön leicht und so richtig frühlingserfrischend. Hier quietscht es kunterbunt durch die Rillen, schöner (Minimal)-Pop aus München, mit vieeel Charme. Das macht richtig Spaß, und die Musiker die hinter Phonoboy stecken, sind alles alte Bekannte in München. Schade nur, dass nicht alle Songs auf Französisch gehalten sind, wie 80 Prozent der Stücke. Da kommt dann doch etwas der Pop-Citroen ins Schlittern. Aber das ist nur ein kleiner Makel einer tollen Platte. \*\*\*\*\*

### **In München Nr.06/2005:**

„C'est Ma Vie“, der Opener ihres sehnlichst erwarteten Debüts, ist für viele das, was man gemeinhin einen Indie-Hit heißt. Doch auch der hintersinnig-geistreiche Rest dieser French-Brit-Deutsch-Pop-60s-Retro-New Wave-Glamour-Elektro-Scheibe steht der ebenso gut gelaunten wie tanzbaren Singleauskopplung in keinster Weise nach. Phonoboy, das sind der „alte“ Halbfranzose Christian Höck (sprich ,öck) und sein bester Kumpel Atomic DJ und Beatschuppen-Impressario DJ Weyssi und ihr kräftiges Augenzwinkern auf die manches mal doch recht bierernste Popkultur wird bald schon deutliche Spuren hinterlassen.

### **www.gaesteliste.de März 2005:**

So klingt es, wenn sich multinationale Multitalente langweilen. Christian Höck, DJ Weyssi und letztlich auch Drummer Nicolai Erdmann und Bassistin Nina "Miles" Kränsel schufen mit "Très Chic, Trashig" so etwas wie die definitive Eurovisionsscheibe - nicht nur für's Kinderzimmer (auch wenn sich die wilde Mixtur aus 60s Gitarren, klimpernden Keyboards, schnürsenkeliger Beats und jaulender Kirmesorgeln zuweilen so anhört). Höck, in Frankreich geboren, nutzte die Gunst seiner Kunst und dichtete sich dann gleich auf französisch, englisch und ein wenig deutsch durch ca. 13 international konkurrenzfähige Kleinpop-Werke. Alleine die Titel stecken dabei die Bandbreite ab: Zwischen der Standardbestimmung "C'est Ma Vie" bis hin zur Toleranzmaxime "Laisser Faire" wird eigentlich alles gesagt, was man über den Phonoboy Mikrokosmos wissen muss. Manches auch mehrfach: Die Jungs sind obenrein Marketingexperten. Noch weiter theoretisch beschreiben lässt sich das aber dann nicht: Phonoboy muss man vor allen Dingen auch selber für sich entdecken. Rien ne va plus!

### **www.smash-mag.com:**

Knappe 50 Minuten Indie-Elektro-Popmusik die es in sich hat! Die Münchener Band PHONOBOY mischt so geschickt Gitarren- mit Elektropop, dass sie mit „Très chic, trashig“ gleich zwei Zielgruppen ansprechen dürften. Zur linken die Gitarren-Indies, zur rechten die Elektrofreaks. Und in der Mitte? Da gibt es eine gemeinsame Party mit PHONOBOY! Musik verbindet! Und das Debüt des Quartetts ist der Soundtrack! Hier werden nicht nur verschiedene Stilrichtungen gemischt, nein, auch die Sprache wird variiert, was das ganze noch einmal spannender macht ... „Ce soir“ besticht durch mehrstimmigen Gesang, ein geiles Riff, was irgendwie an „My Sharona“ von THE KNACK erinnert sowie durch schöne Synthies die den Kopf nicken lassen. Ohne Gitarre (bzw. mit gaaaanz wenig), ohne richtigen Gesang kommt dann mit dem Titelsong „Très chic, trashig“ ein Tanzflächenfüller der Marke Elektropop für Fortgeschrittene. Toll! Das ruhigere „Under the Pavement“ erinnert irgendwie an BLUR und mit „Hier“ gibts deutschpop-mäßig was auf die Nase. Eine gesunde Mischung von allem ohne dabei den Faden zu verlieren.

Christian Höck und Weyssi, die beiden Masterminds von PHONOBOY haben es verstanden wie Indiemusik 2005 klingen muss. Live ist das Ganze sogar noch besser als auf Platte! Da werden sie von CRASH TOKIO/MILES-Bassistin Nina Kränsel sowie dem Schlagzeuger Nicolai Erdmann unterstützt, die beide aber auch an der Platte mitgearbeitet haben.

Als Bon Bon gibt es noch das Video zur Single „C'est Ma vie“, das auf jeden Fall sehenswert ist! Schade, dass es Fast Forward nicht mehr gibt, da hätte diese Band perfekt hingepasst...

**jetzt / Süddeutsche Zeitung 8. März 2005:**

Phonoboy sind ... drauf und dran, diese Stadt in sich verliebt zu machen. Schließlich lief ihre einzige Single schon vor Jahren im US-Radio. Phonoboy waren seitdem die Münchner Band mit einem Hit. Gestern ist ihr erstes Album erschienen, es heißt „très chic, trashig“ und ist super. Phonoboy singen französisch und machen Beatmusik - essen auch gerne im Biergarten. Und: Sie wollen es mit dir teilen.

**Prinz März 2005:**

Phonoboy sind Nostalgiker: Die Münchner Christian Höck und DJ Weyssi haben ihr Projekt nach einem Singles-Abspielgerät aus den sechziger Jahren benannt. Auch sonst lassen sie die Ära der Swinging Sixties aufleben - allerdings zeitgerecht kombiniert. Heulende Loops treffen auf Power-Beats, und fiepene Elektronik paart sich gekonnt mit lässigem French Pop. Der Hit: „C'est Ma Vie“. Chic et charmant

**www.stadtmagazine.de:**

Phonoboy haben einfach alles. Charme, Groove und Witz. Kaufen!

**Unaufgefördert Nr. 148**

Diagnose: untanzbarer Stress.

Musikempfehlung: Phonoboy „Trés chic, Trashig“

Wem es hilft: Grobmotorikern, hippen Mitte-Schnitten, die irgendwann mal 'nen Stock verschluckt haben, allen, die ihren Hintern nicht hochkriegen.

Dosierung: Wer kennt nicht die berühmte Szene aus dem Film „Fame“? Wo alle aus der Tanzschule rennen und wild auf den Autos rumhüpfen? Sowas könnte einem nach Track 3 passieren, nur dann kommt die Polizei und man hat noch mehr Stress.

Also: nicht öfter als dreimal pro Tag hören.